

Würdevolle Schritte im Zopfmuster

Das Tanzensemble Trabucchetto erweckt die Zeit der Renaissance wieder zum Leben

VON MARTINA FÜRSTENBERGER

Stuttgart – „Sequito, passi“, sagt Frank Meyer. Er steht in der Mitte des Gemeindesaals und hält ein Blatt Papier in der Hand. „Spezzato, spezzato“, liest er weiter vor. Die fünf Männer und Frauen, die sich um ihn angeordnet haben, machen je nach Anweisung einen Schritt nach vorne, zwei nach hinten oder einen Hopser zur Seite. „Reverenz auf vier“, sagt Meyer und alle sechs machen einen Knicks. „Trecia“ geht es weiter, und das Chaos ist perfekt. „Du musst hier durchlaufen“, meint eine Tänzerin. „Am Ende sollst du hier und du dort stehen“, sagt sie und deutet auf die einzelnen Personen. Nach mehreren Versuchen klappt es endlich: Wie bei einem Zopfmuster – das italienische Trecia bedeutet Flechte oder Zopf – laufen die Tänzer umeinander herum, bis jeder an der richtigen Position wieder herauskommt.

Was die sechs Tänzerinnen und Tänzer hier einstudieren, ist ein Tanz aus der Renaissance. „Six Gentlemen“ lautet der Titel des Stücks, das im Jahr 1602 anlässlich des Besuchs von Erzherzog Albert von Österreich und seiner Gattin Isabella in Mailand aufgeführt wurde. Ursprünglich waren es eben sechs Gentlemen, die dem Königspaar mit Fackeln in der Hand ihre Reverenz erwiesen, heute sind es drei Männer und drei Frauen unterschiedlichen Alters, die die Liebe zur Musik, zum Tanz und zur Kleidung der Renaissance zusammengebracht hat.

Figuren für jedes Lied festgelegt

Tanzen ist „in“, nicht erst seitdem verschiedene Fernsehsender Tanz-Shows ausstrahlen und Antonio Banderas mit seinen Tanzkünsten die weiblichen Kinobesucher dahinschmelzen lässt. Was hier jeden Montag im Degerlocher Bürgerhaus passiert, hat jedoch nur wenig mit den bekannten Standard- und Lateintänzen zu tun. „Wir üben die Schritte ein, die im 15. und 16. Jahrhundert an den europäischen Höfen getanzt wurden“, erklärt Mirjam Weiß. Einfach ist das nicht immer.



Das Tanzensemble Trabucchetto vor einem Auftritt. Die Kleider sind aufwendig herzustellen und kosten entweder sehr viel Zeit oder viel Geld.
Fotos: Trabucchetto (1), Fürstenberger (2)



Wöchentliche Übungsstunde: „Arming“ nennt sich diese Figur eines englischen Country Dance.



Oft sitzen die Mitglieder des Ensembles über alten Tanzschriften und studieren die Schritte.

So müssen die Stücke – wie bei „Six Gentlemen“ – oft mühsam mit Hilfe von Tanzschriften einstudiert werden. Heute gibt es diese Anleitungen oft im Internet, oder sie werden bei den Renaissance-Workshops, bei denen sich die Szene trifft, ausgetauscht und weitergereicht. Andere sind in Büchern wie „The Dancing Master“ aus dem Jahr 1675 niedergeschrieben. Um die Schriften zu verstehen, ist oft einiges an Fachwissen und Sprachkenntnissen notwendig. Die Musik dagegen gibt es auf CD zu kaufen. „Da haben sich schon viel klügere Köpfe als wir damit beschäftigt“, meint Weiß und lacht. Im Gegensatz zu heutigen Tänzen sind bei den Renaissance-Tänzen Schrittfolgen und Figuren für jedes Lied eigens festgelegt. Bis eine „Pavane“, ein „Contrapasso“ oder eine „Balle Goiosa“ aufführungsreif ist, kann es daher einige Wochen dauern.

Schreit- und Springtänze

Getanzt wird oft in Formation, aber auch Paartänze und Gruppentänze gibt es. Und „es wird nicht nur würdevoll geschritten“, ist Weiß wichtig. „Bei der Volta, einem Springtanz, mussten sich die Frauen sogar die Röcke festhalten, damit man nicht sah, was sie darunter trugen.“ Die Kleidung ist prachtvoll, Frauen trugen einen doppelten Reifrock und das typische „V“ über der eingeschnürten Brust. Die Männer steckten in lustig anmutenden Pumphosen, oft auch in Halskrause. Die meisten Mitglieder des Tanzensembles nähen sich ihre Kleider selber – eine zeit- und oft auch kostenintensive Sache.

Zum Einsatz kommen die Kostüme auf verschiedenen Festen. Den Besuchern wird dann nicht nur ein Tanz präsentiert, sondern oft auch eine Geschichte erzählt. So kreisen die Tänzer bei einem Lied wie Planeten und schreiten die Zickzack-Linie von Blitzen ab. In einem anderen werden zwei Männer um eine Dame. „Die Stücke sind voll von Allegorien und hinter sinnigen Geschichten“, sagt Weiß. Dafür lohne sich auch der Aufwand bei der Recherche. „Für mich ist das spannend wie ein Kriminalroman.“

19-Jähriger nach Raub verhaftet

Stuttgart (red) – Ein 19-Jähriger wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag nach einem Raubüberfall festgenommen. Der Mann stieg gegen 21 Uhr in der Tiefgarage Calwer Straße in das Auto eines 49-Jährigen ein, als dieser wegfahren wollte. Mit einer Pistole bedrohte er den Fahrer und forderte ihn auf, loszufahren. Auf einem Parkplatz in Zuffenhausen nahm er dem Mann 150 Euro Bargeld und die EC-Karte ab. Trotz Androhung, ihn zu erschießen, weigerte sich der 49-Jährige, dem Täter seine Pin-Nummer preiszugeben. An der Kreuzung Prag-/Löwentorstraße flüchtete der 19-Jährige. Die Fahndung nach dem Täter dauerte nicht lang: Bereits kurz nach Mitternacht konnte er am Arnulf-Klett-Platz von einer Polizeistreife verhaftet werden. Eine Schreckpistole und das geraubte Geld hatte er noch bei sich. Der 19-Jährige wurde gestern einem Richter vorgeführt.

2. Stuttgarter Chanson- und Liedwettbewerb

Stuttgart (ae) – Nachwuchstalente der deutschsprachigen Musikszene aufgepasst: Die bundesweite Ausschreibung für den 2. Stuttgarter Chanson- und Liedwettbewerb im Hotel Le Meridien hat begonnen. Bei der Premiere im vergangenen Jahr konnten die Organisatoren mehr als hundert Bewerbungen verzeichnen. In diesem Jahr gibt es einige Neuerungen, verspricht Hoteldirektor Bernd Schäfer-Surén: „Die ersten drei Plätze sind mit 3000 bis 1000 Euro dotiert, als Novum wird an beiden Vorentscheidungsabenden jeweils ein Publikumspreis von 500 Euro vergeben.“ Der Wettbewerb beginnt am 26. und endet am 28. Oktober. Bewerben können sich Einzelkünstler, Duos und Trios aus der deutschsprachigen Chanson- und Liedermacherszene mit Foto, musikalischem Lebenslauf und einer Demo-CD mit drei bis fünf Titeln. Einzusenden sind diese an: Professor Harald Lierhammer, c/o Le Meridien Stuttgart, Stichwort: „Chanson & Lied“, Willy-Brandt-Straße 30, 70173 Stuttgart. Einsendeschluss ist der 15. September. Weitere Informationen gibt unter www.chanson-stuttgart.de.

Tanz der Renaissance: Würdevolle Schritte im Zopfmuster

„Sequito, passi“, sagt Frank Meyer. Er steht in der Mitte des Gemeindesaals in Degerloch und hält ein Blatt Papier in der Hand. „Spezzato, spezzato“, liest er weiter vor. Tanz der Renaissance ist angesagt.

MARTINA FÜRSTENBERGER

STUTTGART ■ Die fünf Männer und Frauen, die sich um Frank Meyer angeordnet haben, machen je nach Anweisung einen Schritt nach vorne, zwei nach hinten oder einen Hopsers zur Seite.

„Reverenz auf vier“, sagt Meyer und alle sechs machen einen Knicks. „Treccia“ geht es weiter, und das Chaos ist perfekt. „Du musst hier durchlaufen“, meint eine Tänzerin. „Am Ende sollst du hier und du dort stehen“, sagt sie und deutet auf die einzelnen Personen. Nach mehreren Versuchen klappt es endlich: Wie bei einem Zopfmuster das italienische Treccia bedeutet Flechte oder Zopf laufen die Tänzer umeinander herum, bis jeder an der richtigen Position wieder herauskommt.

Was die sechs Tänzerinnen und Tänzer hier einstudieren, ist ein Tanz aus der Renaissance. „Six Gentlemen“ lautet der Titel des Stücks, das im Jahr 1602 anlässlich des Besuchs von Erzherzog Albert von Österreich und seiner Gattin Isabella in Mailand aufgeführt wurde. Ursprünglich waren es eben sechs



Das Tanzensemble Trabucchetto vor einem Auftritt. Die Kleider sind aufwendig herzustellen und kosten entweder sehr viel Zeit oder viel Geld.

FOTO: TRABUCETTO

Gentlemen, die dem Königspaar mit Fackeln in der Hand ihre Reverenz erwiesen, heute sind es drei Männer und drei Frauen unterschiedlichen Alters, die die Liebe zur Musik, zum Tanz und zur Kleidung der Renaissance zusammengebracht hat.

Tanzen ist in, nicht erst seitdem verschiedene Fernsehsender Tanz-Shows ausstrahlen und Antonio

Banderas mit seinen Tanzkünsten die weiblichen Kinobesucher dahinschmelzen lässt. Was hier jeden Montag im Degerlocher Bürgerhaus passiert, hat jedoch nur wenig mit den bekannten Standard- und Lateintänzen zu tun. „Wir üben die Schritte ein, die im 15. und 16. Jahrhundert an den europäischen Höfen getanzt wurden“, erklärt Mirjam Weiß. Einfach ist das nicht immer.

So müssen die Stücke wie bei Six Gentlemen oft mühsam mit Hilfe von Tanzschriften einstudiert werden. Heute gibt es diese Anleitungen oft im Internet, oder sie werden bei den Renaissance-Workshops, bei denen sich die Szene trifft, ausgetauscht und weitergereicht. Andere sind in Büchern wie The Dancing Master aus dem Jahr 1675 niedergeschrieben. Um die Schrif-

ten zu verstehen, ist oft einiges an Fachwissen und Sprachkenntnissen notwendig. Die Musik dagegen gibt es auf CD zu kaufen. „Da haben sich schon viel klügere Köpfe als wir damit beschäftigt“, meint Weiß und lacht. Im Gegensatz zu heutigen Tänzen sind bei den Renaissance-Tänzen Schrittfolgen und Figuren für jedes Lied eigens festgelegt. Bis eine Pavane, ein Contrapasso oder eine Balle Goiosa aufführungsreif ist, kann es daher einige Wochen dauern.

Getanzt wird oft in Formation, aber auch Paartänze und Gruppentänze gibt es. „Und es wird nicht nur würdevoll geschritten“, ist Weiß wichtig. Bei der Volta, einem Springtanz, mussten sich die Frauen sogar die Röcke festhalten, damit man nicht sah, was sie darunter trugen. Die Kleidung ist prachtvoll, Frauen trugen einen doppelten Reifrock und das typische V über der eingeschnürten Brust. Die Männer steckten in lustig anmutenden Pumphosen, oft auch in Halskrause. Die meisten Mitglieder des Tanzensembles nähen sich ihre Kleider selber eine zeit- und oft auch kostenintensive Sache.

Zum Einsatz kommen die Kostüme auf verschiedenen Festen. Den Besuchern wird dann nicht nur ein Tanz präsentiert, sondern oft auch eine Geschichte erzählt. „Die Stücke sind voll von Allegorien und hinter sinnigen Geschichten“, sagt Weiß. Dafür lohne sich auch der Aufwand bei der Recherche. „Für mich ist das spannender wie ein Krimi.“